

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1859

23.8.1859 (No. 206)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 23. August.

N. 206.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einkaufspreis: die gepaltene Zeitungs- oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1859.

Alle Postexpeditionen nehmen Bestellung an auf die Monate August und September der Karlsruher Zeitung. Der Abonnementpreis für beide Monate zusammen beträgt in den Orten des Landpost-Bezirks Karlsruhe 1 fl. 23 kr., in allen andern Orten des Großherzogthums 1 fl. 35 kr., für welche Beträge die einzelnen Nummern den Herren Abonnenten vollständig franco zugestellt werden.

Telegramm.

Wien, Montag 22. Aug. Die „Wien. Ztg.“ meldet heute amtlich: Graf Rechberg wurde zum Ministerpräsidenten, sowie zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Baron Hüner zum Polizeiminister und Graf Soluchowski zum Minister des Innern ernannt. Das Handelsministerium wurde aufgelöst.

In seinem nichtamtlichen Theile verspricht dasselbe Blatt ein Finanzkontrollgesetz, Autonomie und freie Religionsübung der Protestanten, ein Juden-gesetz und ständische (Provinzial-) Vertretung in den Kronländern. Schließlich wird an das Vertrauen des Volkes appelliert.

Deutschland.

Karlsruhe, 22. Aug. Heute Nachmittag ist Ihre Kön. Hoh. die Prinzessin von Preußen aus Berlin hier vorüber nach Baden gereist.

Karlsruhe, 22. Aug. Nachdem vorgestern eine k. k. österreichische Mineurabtheilung nebst einer Abtheilung Infanterie und gestern die Hülarschwadron vom Regiment König von Württemberg von Raftatt nach Desterreich zurück hier durchpassirt sind, ist heute noch das Grenadierbataillon des Regiments Benedek auf seinem Rückmarsch nach Prag hier durchgekommen. Es haben damit ungefähr 2000 Mann die Bundesfestung verlassen, in Folge dessen, so viel wir wissen, der Friedens-Dienststand des österr. Kontingents wieder hergestellt ist. — Auch ist gestern der letzte größere Transport österreichischer Kriegsgesangenen, meist aus Kranken und Verwundeten bestehend, etwa 8- bis 900 Mann, hier vorbeigekommen.

Aus dem Mittelrheinkreis, 21. Aug. Ein längerer Aufenthalt in Raftatt machte mich zum Zeugen der Ankunft und Verpflegung der österreichischen Gefangenen- und Verwundeten-transporte. Der vorletzte Transport bestand fast ausschließlich aus Verwundeten (etwa 900 Mann) aus den Spitalern von Mailand, von den Schlachtfeldern von Magenta und Solferino, darunter gegen 100 Schwerverwundete, d. h. Krüppel, die weder stehen, noch gehen konnten. Für Solche, welche das Militär nur aus dem Parade- und Garnisonsleben kennen, gewährte der Hof der Bastion XII, wo die Unglücklichen lagerten, einen ergreifenden Anblick. Ich hätte gewünscht, diejenigen unserer politischen Kammergänger, welche hinter Bier- und Weinflaschen den „voreiligen“ Frieden von Villafranca beklagen, um diese Verwundeten versammeln zu können, die in langen Reihen, auf Strohbetteln, da lagen.

Ein wahrhaft wohlthunendes Gefühl erregte die mitleidige Theilnahme der Raftatter Einwohner, die, Arm und Reich, Alt und Jung, auf den Platz kam, um die braven Krie-

ger mit Wein, Bier, Würsten, Kaffee, Cigarren, frischer Wäsche u. zu versehen. Man konnte Szenen und Gruppen sehen, wie sie nur der Pinsel des Malers, nicht aber die Feder der Berichterfater wiederzugeben im Stande ist. Hierbei muß erwähnt werden, daß Zivilärzte und Frauen sich angelegen sein ließen, den Schwerverwundeten (zum Theil Amputirte) so nothwendigen frischen Verband anzulegen. Als der Transport des andern Tags mit einem Ertrag weiter befördert wurde und die Musik des Regiments Benedek (sie hatte vorher Abtheilungen der ausgedehnten österr. Besatzungsmannschaft, Pionniere und Grenadiere, an den Bahnhof geleitet) zum Scheidegug die österreichische Nationalhymne spielte, sah man Viele der braven Soldaten mit Thränen in den Augen, und die Verwundeten streckten die Krücken mit den Mügen daran unter Hochrufen zu den Wagen heraus. Welche vortheilhafte Volkselemente besitzt nicht die österreichische Monarchie — wenn sie nur auch zu jeder Zeit und überall gehörig gewürdigt und gehoben werden möchten!

Sowohl bei diesem wie den früheren Zügen habe ich sehr Viele der Zurückkehrenden gesprochen, und von Allen einstimmig das abscheuliche Benehmen der Piemontesen gegen österreichische Verwundete und Gefangene bezeugen gehört. Ich sprach mit Mehreren, die, verwundet am Boden liegend, noch Schüsse und Bajonettschläge, zum Theil auf eine ausgeglichene, martervolle Weise, erhielten. Die Gefangenen wurden auf den Durchzügen in Piemont von höhern und niederen Pöbel insultirt, und hatten es nur der starken französischen Bedeckung zu danken, daß nicht thatsächlich Mißhandlung geübt wurde. „Auf die Verwundeten und Gefangenen hob's Schneid, aber im Gefecht sind's wir“, sagte bezeichnend ein Jäger, der als Blessirter auf oben erwähnte Art behandelt worden war. „Nur a mol noch möchts mer 'eini kömme!“ äußerte ingrimmig ein Anderer; und ein Dritter wünschte naiv „nur auf sechs Wochen Kaiser von Desterreich zu sein, um mit dem treulosen Italienvolk abzurechnen.“ Die Turco's schildern sie barbarisch, mordfüchtig, während sie von den Franzosen mit Achtung sprechen. Auch den Aufenthalt in Frankreich, wo der Zivil sich besonders gut gegen sie zeigte, loben sie, mit Ausnahme Derjenigen, die, 1400 Mann an der Zahl, meist Verwundete, in Toulon in einem engen Hofraum kampieren und einen „safsich bösen“ Kommandirten zum Aufseher hatten und Schanzarbeit verrichten mußten. Der Mann sagte ihnen, daß sie Alle für immer in die Kolonien geschickt würden, weil der Kaiser von Desterreich kein Geld habe, sie loszulassen. Von dem Kampfe selbst, namentlich wo er in's Handgemenge überging, erzählen sie gräßliche Einzelheiten. Aus Allem aber geht hervor, daß die Franzosen, an Zahl fast immer überlegen, furchtbare Verluste erlitten haben; was Diejenigen bezeugen, die, in Gefangenschaft gerathen, die Schlachtfelder räumen und die Gruben mit Todten füllen gesehen. Mehrere vom schrecklich bezimierten Regimente „Kaiser“ (das lange Zeit in Italien gelegen und dort sehr beliebt war) erzählten, wie beim Angriff Mac Mahon's die österreichische Artillerie die Straße dreimal vollständig „abgeräumt“ habe; so daß die „Schwaben“ schichtenweise übereinanderlagen; aber immer säumten neue Kolonnen heran, bis man zuletzt nichts mehr sah, „als Himmel und Franzosen“. Ueber die Verpflegung während des Feldzuges äußern sie sich verschieden: die Einen klagen sehr, Andere äußern sich zufrieden; ungewißhaft ist jedoch, daß es damit bei den Franzosen weit besser bestellt war.

* Bruchsal, 21. Aug. Eine vielfach verbreitete und recht bössartige Ruhrkrankheit bringt viel Kummer und Sorgen in unsere Stadt; indessen haben wir noch keine Todesfälle zu beklagen gehabt, und die eingetretene fühlere Bitterung wird auch dieser Noth wohl bald abhelfen. — Da bei dem hohen Pferdestand Mangel an Stallungen ist, so muß, bis die überzähligen Pferde verstellt sein werden, noch immer eine Schwadron unserer Garnison auswärts untergebracht werden, und zwar befindet sich dormalen die erste Schwadron in Unterwiesheim, nachdem bereits die Orte Büchenau und Ubstadt je eine andere Schwadron als Einquartierung gehabt haben. Uebrigens sahen unsere Landleute diese militärischen Besuche ganz gern, da Alles geschieht, um ihnen die Lasten zu erleichtern, und für sie die gewährte Vergütung zureichend ist.

Heidelberg, 20. Aug. Heute Morgen gegen 10 Uhr traf ein Bahnzug von Raftatt mit 960 Mann österreichischer Truppen, aus der französischen Gefangenschaft kommend, hier ein. Obwohl die Nachricht der Ankunft erst wenige Minuten vorher bekannt geworden war, so hatte doch die städtische Behörde genügende Sorge für die Bewirthung der Gäste mit Essen und Trinken getroffen, und überdies ließ das zahlreich versammelte Publikum es sich nicht nehmen, die Landleute aus Desterreich mit Tabak, Cigarren, Geld u. zu beschenken. Diese Truppen waren, wie ein sie begleitender Offizier berichtete, sämmtlich wegen ihrer Blessuren oder Krankheiten auf den Schlachtfeldern oder in den Spitalern gefangen genommen worden, und in der That sah man viele Krüppel darunter. Was für sie einnehmen mußte, war ihre große Bescheidenheit und Anspruchslosigkeit, die einen grellen Gegensatz zu dem Benehmen der hier durchpassirten französischen Gefangenen bildete. Auch nicht aus einem Munde konnte man ein wie Renomage klingendes Wort vernehmen. Ueber die Behandlung in ihrer Gefangenschaft in Frankreich wurden viele Klagen erhoben. Sie schieden dankerfüllt mit einem „Hoch auf Heidelberg“ von uns.

Aus dem Unterrheinkreis, 19. Aug. Der italienische Krieg ist nun zu Ende, und mit ihm auch die Zeit, wo die Deutschen in der Hitze patriotischer Aufwallung auch außer der Politik verschiedene Vorschläge machten und Vorsätze aufstellten, deutschem Lande zu Nutzen und Frommen. Der Verbrauch im Hause sollte von Frankreichs Einfluß möglichst befreit werden, deutsche Sitte und deutsches Leben sollte vor Allem gehen, deutsche Fabrikate sollten allgemein statt der fremden gebraucht, dem eigenen Volke sollten die heimischen Mittel zugewendet, dem Gegner aber dadurch die Mittel, uns mit unserem eigenen Gelde zu bekriegen, entzogen werden. So würdig der Gedanke, so windig war die Ausführung. Ders sollte es vielleicht nur mir unbekannt sein, daß diese guten Vorsätze von tief einschneidender Bedeutung für die nationale Wohlfahrt wirklich zur That gereift und durchgeführt worden sind? Ich glaube dieses bezweifeln zu dürfen, sowie es andererseits auch außer Zweifel ist, daß wir Deutsche Grund genug hätten, zur Hebung unserer moralischen und materiellen Selbstständigkeit, zur Förderung unserer pekuniären Landesinteressen allen Ernstes altgewohnte Untugenden abzulegen und insbesondere die Neigung, fremde Sitten nachzuahmen und fremde Erzeugnisse des Bodens und des Kunstfleißes den unsrigen vorzuziehen, zu bekämpfen und zu verlassen. Der jüngst erlebte fruchtlose Anlauf zu dieser Besserung kann durch sein Fehlschlagen mich nicht hindern,

Der Spekulant.

(Fortsetzung.)

Endlich ward die Leiter herbeigekommen und angelehnt, — Neville betrat die obere Sprosse — „halten Sie fest, Onkel, und verbergen Sie Ihr Gesicht an meinem Halse“, sagte er zu Dakley, der sich an ihn anklammerte, „ich muß beide Arme frei bewegen können. Nun denn in Gottes Namen!“

Und los ließ er die Fensterbrüstung, und mit einer Gewandtheit, deren nur ein Seemann fähig, eilte er, trotz der Last, die er trug, mit ungläublicher Schnelligkeit rückwärts die schwanke Leiter hinunter und erreichte unter donnerndem Jubel der Menge glücklich, nur etwas verengt, die Straße.

Das Freudengeschrei vermischte sich mit dem Krachen und Prasseln des zusammenstürzenden Hauses; — nur eine Minute noch und der lüthne Mann hätte vergebens sein Leben geopfert.

Spät am nächsten Tage erwachte Robert Dakley in fremder Wohnung, die man rasch für ihn und seine Tochter gemietet. Unmöglich war es ihm, seine Gedanken zu sammeln; — die Angst der vorhergehenden Tage, das Verdrehen, dessen er sich schuldig gemacht, — die fürchterliche Feuersbrunst der letzten Nacht, all' Das wirbelte in seinem Kopfe herum, ohne daß er so recht zum klaren Bewußtsein kommen konnte; — auch sein Neffe fiel ihm ein, — der Mann, den seine Frau für seine Tochter gewählt und den er so lange verschmäht hatte, — und dieser Sohn seines verachteten Bruders hatte mit höchster eigener Lebensgefahr ihm das Leben gerettet!

Bitte Neue stieg ihm aus dem Chaos seiner Gedanken auf, und schmerzfüllt barg er den Kopf in beide Hände.

Da ging die Thür auf, und Karoline mit glücklichem Lächeln auf den rothigen Lippen trat zu ihm ins Zimmer.

„D, mein Vater! wie glücklich bin ich, Dich gerettet, und durch

ihn gerettet zu sehen!“ sagte sie, ihn nach langer Zeit zum ersten Male innig küßend und umarmend.

„Danke ihm für mich, mein theures Kind, ich kann es nicht,“ erwiderte Dakley zitternd; er dachte an Karolines Geld, das er verloren.

„Das werde ich gewiß, — doch hier ist ein Brief für Dich angelangt, lies ihn, denn „eilig“ steht auf dem Umschlag. Hier ist die Brille, lies ihn nur, dann laß uns plaudern!“

„Les Du ihn, ich kann nicht, liebe Tochter; — mein Kopf ist so benommen, so wüth, so wirr, — auch schmerzt's mich hier,“ meinte er, auf die Stirn deutend.

„Das ist der Schrecken der vergangenen Nacht; auch Harry, der schon hier war, sich nach uns erkundigend, ist nicht ganz wohl, er hat sich bedeutend verengt.“

„Der brave, gute Mensch!“ sagte Dakley mit schwerem Seufzer, „doch lies, Cary, lies.“

„Wie sonderbar,“ sagte Karoline, als sie das Siegel erbrochen, „der Brief ist von derselben Person, an die ich eben dachte, von Baron Severn aus Berkeley Square, — er ersucht Dich, heute um vier Uhr hinzukommen und das Testament des Barons Widdulph mitzubringen, da er in dieser Angelegenheit einen unangenehmen Besuch von einem Herrn Con — Cow — ich kann den Namen nicht lesen, er ist so undeutlich geschrieben.“

„Conway,“ hauchte der Vater leise.

„Ja, ja, so ist's, auch dieser wird zur selben Zeit sich einfinden. Bist Du gehen, lieber Vater?“

„Ja, ich muß!“

„So sieh nur auf, denn es ist schon sehr spät, und wenn Du es erlaubst, so will ich Dich begleiten.“

„Du, weshalb denn, mein Kind?“

„Das sollst Du schon erfahren, wenn auch nicht jetzt, — Du weißt doch, daß Baron Severn verheiratet ist, aber Du weißt nicht, mit

wem, — siehst Du, das ist mein Geheimniß!“ — sagte sie neckend, — „ach, ich bin heute so froh, so froh, wie seit lange nicht, vielleicht weil wir einer so großen Gefahr entronnen, — vielleicht weil Harry zurückgekehrt, doch ich will nur gehen und Alles zu unserer Fahrt nach Berkeley Square besorgen.“ So sprechend verließ sie das Zimmer.

Traurig blickte ihr Dakley nach, — „ich bin nicht froh,“ sagte er dann zu sich selbst.

Mühsam sich erhebend, fuhr er murrend fort: „Der Kopf ist mir so schwer, die Gedanken so wirr; die Folgen des Feuers ohne Zweifel,“ fügte er hinzu, sich die Stirn reibend, — „was will doch dieser Severn? — Ach, jetzt entfinne ich mich, das Testament will er haben, — es kann ja mit verbrannt sein, — aber so lautere nicht die Verabredung, was war's doch gleich, was wir zu sagen übereingekommen?“ — Baron Severn's Frau sei — ach! ich kann heut gar nichts denken, — und indem er für den Augenblick dieses vollends aufgab, beendigte er mit großer Anstrengung seine Toilette, ohne daß es ihm eingefallen wäre, seinem Diener zu klingeln, um, wie gewöhnlich, dessen Hilfe in Anspruch zu nehmen.

Zur bestimmten Zeit fuhr der bestellte Wagen vor.

„Sollen wir nach dem Comptoir fahren und das Testament abholen?“ frag Karoline im Einsteigen.

„Nein, meine Liebe, das ist nicht nöthig; besiel nur geradezu nach Berkeley Square.“

Beide waren so mit ihren Gedanken beschäftigt, — die ihrigen heiter, wie der anbrechende Morgen eines schönen Frühlingstages, die seinigen trübe, wie die sinkenden Nebel eines feuchten Herbstabends, daß sie schweigend mit ihnen verkehrten, ohne ein Wort zu wechseln, bis sie am Ziele ihrer Fahrt angekommen waren.

„Da sind wir,“ rief Karoline, als der Wagen hielt und sie Beide aufsprangen. Langsam und sich schwer auf des Dieners Arm stützend, stieg Herr Dakley aus. —

(Fortsetzung folgt.)

U.979. Heidelberg. Heute starb hier im Alter von 63 Jahren der pensionirte evangelische Pfarrer Heinrich Grohe. In tiefer Trauer theilen wir seinen Freunden und Bekannten diese Nachricht mit, indem wir für die Liebe, die sie ihm stets bewahrten, innigst danken und um ihre stille Theilnahme bitten. Heidelberg, den 21. August 1859. Die Hinterbliebenen.

Anzeige.
U.927. Ein junger Mann, welcher das Exceum absolviert hat, und die gehörigen Vorkenntnisse besitzt, wünscht bei einem Geometer zu praktizieren und sich zum Examen in diesem Fache vorzubereiten. Gefällige Zuschriften unter dem Zeichen W. R. 23. wird die Expedition der Karlsruher Zeitung an ihre Adresse befördern.

Gebirgsgefuhr.
U.917. In einer Apotheke des bad. Oberlandes ist noch auf den 1. Oktober eine zweite Gebirgsfuhr zu vergeben. Zu erfragen bei der Expedition der Karlsruher Zeitung.

Stellengefuhr.
U.968. Ein gebildetes Mädchen aus achtbarer Familie wünscht bei einer Familie zur Unterstützung der Hausfrau, oder bei einer einzelnen Dame, oder auch in einem Laden auf Michaeli eine Stelle zu erhalten. Es wird dabei mehr auf gute, freundliche Behandlung, als auf großen Gehalt gesehen. Näheres bei der Expedition der Karlsruher Zeitung.

Stellengefuhr als Oberkellner.
U.978. R.Nr. 1708. Karlsruhe. Ein mit den besten Zeugnissen versehen, solider und ehrbarer, junger Mann, welcher der geregelten Führung des Geschäfts und Hausbuches jedes größeren Geschäftes vollständig gewachsen und der französischen Sprache mächtig ist, auch bis 1. Sept. (oder später) schon eintreten könnte, wünscht als Oberkellner 1. Ranges eine gute Jahresstelle zu erhalten. Hierauf Respektirende erhaltend auf portofreie Anfrage (mit Beifügung, resp. Angabe des Salario) — nähere Auskunft durch das Kommissions-Bureau von J. Scharrp in Karlsruhe.

Gesuch.
U.866. Ein technisch und kaufmännisch gebildeter junger Mann sucht zur weiteren Ausbildung im Kaufmannsstande eine Stelle als Volontär auf einem Comptoir, und würde derselbe sich gerne allen vorkommenden Arbeiten unterziehen. Gefällige Anmeldungen wolle man bei der Expedition der Karlsruher Zeitung unter Chiffre E. R. I. machen.

Gesuch.
U.992. Eine Person von gutem Alter, welche sich willig der Pflege von kleineren Kindern unterzieht, wird auf nächstes Ziel zu einer Herrschaft in Dienst gesucht. Das Nähere bei der Expedition der Karlsruher Zeitung.

Laborantenstelle.
U.936. In einem pharmazeutischen Laboratorium einer Universitätsstadt Badens ist die Stelle eines Laborantenogleich oder bis 1. Oktober zu besetzen. Wo? sagt die Expedition der Karlsruher Zeitung.

Kaufgesuch.
U.975. Es wird eine gebrauchte, aber noch in gutem Zustande befindliche Brückenwaage von etwa 150 Ztr. Tragkraft zu kaufen gesucht. Offerten wird die Expedition der Karlsruher Zeitung unter der Chiffre A R entgegennehmen.

Geschäfts-Verkauf.
U.955. Ein vielfährig mit dem besten Erfolg betriebenes Eisen-, Eisenwaaren- und Metall-Geschäft in einer Hauptstadt Badens, welches eine gute und zahlreiche Kundenschaft besitzt, ist sammt dem gut gelegenen und geeigneten Hause zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt die Expedition der Karlsruher Zeitung.

Aluminium in Barren, Draht und Blech
aus der Fabrik von William Martin in Amfreville la-mi-voie bei Rouen, General-Depot für den Zollverein bei Adolf Winter in Mühlburg bei Karlsruhe (Baden). U.584. Karlsruhe.

Venetianische Seife,
vorzüglich gute, empfiehlt Konradin Saugel. U.699. Zell a. P.

Anzeige.
U.979. Ich besitze ein Quantum altes und 1858er echtes Aichenvasser bester Qualität von sogenannten wilden oder schwarzen Gährungsweinen, und gebe davon in Kässern wie auch in Flaschen zu den billigsten Preisen ab. Zell a. P., den 1. August 1859. Wilhelm Burger.

Die freiwillige Feuerwehr zu Pforzheim
feiert am 9. September d. J., als am Geburtsfeste Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs, das Fest ihrer Fahnenweihe, zu welchem wir hiemit sämtliche Feuerwehr-Corps unseres Landes kameradschaftlichst einladen. Wir bitten die resp. Vorstände der Feuerwehren, uns noch im Laufe dieses Monats Mittheilung zu machen, wie Viele von ihrem Corps unser Fest mit ihrem Besuche beehren, damit für die Quartiere Sorge getragen werden kann. Pforzheim, im August 1859.

Das Festcomité. U.584.

Feuerfeste Geld- und Bücher-Schränke.
Den Verkauf unserer feuerfesten Geld- und Bücher-Schränke und Handkassetten haben wir für Deutschland dem Herrn Conrad Herold in Mannheim übertragen, von wir in den Stand setzen, die Preise derselben nach den neuesten Verhältnissen für alle Größen zu stellen. Unsere Kassettschränke neuester Bauart wurden auf den Industrieausstellungen zu Paris, Bordeaux, Amsterdam, London u. s. w. durch goldene Medaillen gekrönt, lassen in keiner Hinsicht etwas zu wünschen übrig, und zeichnen sich überdies durch die Billigkeit der Preise gegen jene anderer Fabriken aus vortheilhafteste aus. Saargemünd und Paris.

Gebr. Saffner.
Unter Berufung auf vorstehende Anzeige empfehle ich mich zur Entgegennahme von Bestellungen auf die ausgetheilten feuerfesten Kassettschränke und Handkassetten der Herren Gebr. Saffner und erkläre mich gerne bereit, jeden näheren Aufschluss über Preise u. s. w. auf portofreie Anfragen zu erteilen. Ueberzeugt bin ich, daß eine schonere Arbeit zu gleich billigen Preisen von anderer Seite nicht geliefert wird. Mannheim.

Conrad Herold,
Kommission- und Agentur-Geschäft. U.919. Mannheim.

Annahme von Musikzöglingen.
U.855. Mannheim. Zur Musik des III. Dragonerregiments werden einige Musikzöglinge angenommen, welche etwas Vorbildung und die erforderliche körperliche Ausbildung besitzen.

Carl Arleth,
Großherzoglicher Hoflieferant, empfiehlt: Neue ächt holl. pur Milchner Heringe, (auch in 1/2 und 1/4 Fässchen), — neue holl. marinierte Heringe, — frische franz. Sardellen, Sardines in Del. ger. Kaviars, frischen Caviar, feinen westph. Salmen, Würste u. s. w. sowie das wieder eingetroffene selte Export-Lagerbrot v. G. Pflört, — engl. Ale- und Porter-Bier in 1/2 und 1/4 Fässchen (billiger) u. s. w. U.959. Karlsruhe.

Barterzeugung-Pomade
à Dole 1 fl. 45 fr. Aus der Fabrik von Nothe & Comp. in Berlin. Diese Pomade wird täglich einmal des Morgens in der Porion von 2 Erbsen in die Haut eingerieben, wo der Bart wachsen soll, und erzeugt binnen 6 Monaten einen vollen, kräftigen Bart. Dieses Mittel ist so wirksam, daß schon bei jungen Leuten von 17 Jahren, wo gar kein Bartwuchs vorhanden, sich der Bart in der obengedachten Zeit einstellt. Die sichere Wirkung garantiert die Fabrik. U.718. Karlsruhe.

Orientalisches Enthaarungsmittel,
in Flacon à 1 fl. 27 1/2 fr., zur Entfernung der Haare, wo man solche nicht gerne wünscht, in Zeitraum von 15 Minuten, ohne jeden Schmerz oder Nachtheil der Haut. Der Bart, eine Zierde des Mannes, dient dem schönen Geschlecht zur Verzierung; zur Beseitigung desselben, sowie des zu tief gewachsenen Scheitelhaares oder der zusammengewachsenen Augenbrauen gibt es kein sichereres Mittel. Für den Erfolg garantiert die Fabrik und zahlt im Nichterfolgsfalle den Betrag zurück. Briefe und Gelder franco. Die Niederlage befindet sich in Karlsruhe nur bei Friedrich Wolf & Sohn. In Rastatt bei C. Göhringer, Krissur. In Worms zu haben bei C. G. Emold. U.967. Karlsruhe.

Tafelversteigerung.
U.967. Karlsruhe. Die auf Mittwoch den 24. d. M., Nachmittags 2 Uhr, anderwärts Tafelversteigerung aus dem Nachlaß des verstorbenen Rath G. Reif wird, eingetretener Hindernisse halber, erst Donnerstag den 25. dieses, Nachmittags 2 Uhr, unter denselben Bedingungen abgehalten.

Landgut bei Baden zu versteigern.
Das am Ende der Lichtenthaler Allee gelegene Landgut „Seelach“, welches eine reizende Aussicht auf die Umgegend bietet, und außer einem zweistöckigen geräumigen Wohnhause nebst Treibhäusern ein zu dem Betrieb der Gutsverwaltung dienliches zweistöckiges Logierhaus, sowie die sonst nöthigen landwirtschaftlichen Gebäude besitzt, soll ebenso wie die dazu gehörigen 70 Morgen Acker, Wiesen, Gärten, Wolk u. s. w. Montag den 29. August d. J., Morgens 9 Uhr, im Ganzen oder in mehreren scheidlichen Abtheilungen auf dem Gute selbst zum freiwilligen öffentlichen Verkauf gebracht werden. Kaufinteressenten, welche hierzu eingeladen werden, erfahren die näheren Bedingungen bei Herrn Bürgermeister Kamm in Lichtenthal, so wie auch auf dem Gute selbst bei dem Verwalter Parprecht. U.924.

Winterfahnenweihe.
U.550. Käferthal. Die diesjährige Winterfahnenweihe, die mit ca. 400 Stück Schafen bedrungen werden kann, wird Donnerstag den 1. September d. J., Vormittags 10 Uhr, auf dem Rathhause bei öffentlicher Versteigerung verpachtet. Käferthal, den 17. August 1859. Gemeinverwalt. Herrmann. U.825. Nr. 1607. Mannheim.

Schafweide-Verpachtung.
Die unterzeichnete Stelle wird 1) Mittwoch den 31. d. M., Nachmittags 3 Uhr, darüber auf ihrem Bureau die Winterfahnenweihe

2) auf den in ca. 54 Morgen bestehenden Wiesen der sog. Bonadiesinsel, diesiger Gemarkung; b) auf den in ca. 483 Morgen bestehenden arabischen Wiesen auf der Friesenheimer Durchschnittsinsel in der Gemarkung Oppau vom 1. November d. J. bis zum 1. April d. J. 2) Donnerstag den 1. d. M., Nachmittags 3 Uhr, zu Sanctorf a) die Winterfahnenweihe auf dem in ca. 136 Morgen bestehenden arabischen Wiesen bei der Friesenheimer Durchschnittsinsel vom 1. November d. J. bis zum 1. April d. J.; b) die Sommerfahnenweihe auf den Torfstrohpflügen von ca. 48 Morgen vom 1. April bis Michaeli d. J. in öffentlicher Versteigerung verpachtet. Mannheim, den 16. August 1859. Großh. Domänenverwaltung. Steinwag. U.929. Möhringen. Schafweide-Versteigerung. Die diesjährige große Schafweide pro 1860 wird im Ganzen oder in Abtheilungen am Dienstag den 30. d. M., Vormittags 9 Uhr, öffentlich versteigert und Liebhaber hierzu eingeladen. Möhringen, den 19. August 1859. Bürgermeisteramt. Fischer. U.882. Nr. 7263. Oberkirch. (Bekanntmachung.) Die ordentliche Konstriktion pro 1860 betr. Zur Losziehung wird Tagfahrt auf Samstag den 17. September, früh 8 Uhr, im Saale des Rathhauses daber angeordnet, wonach sich die Konstriktionspflichtigen und deren Eltern oder Vormünder benehmen mögen. Oberkirch, den 19. August 1859. Großh. bad. Bezirksamt. Saur. vdt. Mapr. U.831. Nr. 12.508. Donaueschingen. (Bekanntmachung.) Die Konstriktion pro 1860 betr. Am 2. März 1859 wurde zu Heidelberg Karl Josef Jaller von Maria Anna Jaller, angeblich von hier, geboren. Da weder von Mutter noch Kind hier das Geringste bekannt ist, so ersuchen wir die groß. Behörden, falls sich der Konstriktionspflichtige in ihrem Bezirke befinden sollte, denselben in ihre Konstriktionsliste aufzunehmen oder ihn seiner Heimathbehörde zuzuwiesen und uns Nachricht davon zu erteilen. Donaueschingen, den 13. August 1859. Großh. bad. Bezirksamt. Wegel. U.922. Nr. 3894. Schönau. (Aufforderung und Fahndung.) Beschluß. Maria Maife von Schöpsen, welche schon wegen Diebstahls bestraft wurde, steht wiederholt unter der Anklage dieses Verbrechens, und zwar der Entwendung eines weißen, baummollenen Hemdes und einer Schürze von schwarzgebläutem Wollennestel mit blauem Grund, zum Nachtheil des Michael Meger von Apenbach. Die Angeklagte, deren Aufenthalt unbekannt ist, wird aufgefordert, sich binnen 3 Wochen in ihrer Einmündung daber zu stellen, in dem sonst das Urtheil nach dem Ergebnisse der Untersuchung gefällt würde. Zugleich bitten wir, auf diese Person, welche 40 Jahre alt und ziemlich groß ist, schwarze Haare, blaue Gesichtsfarbe und im Gesicht mehrere große Wunden, zu fahnden und sie im Verbrechensfalle gefänglich daber einzuliefern. Schönau, den 20. August 1859. Großh. bad. Amtsgericht. Stein. U.923. Nr. 3881. Schönau. (Fahndungs- und Aufnahme.) Beschluß. J. U. S. gegen Augustin Maier von Ebersberg, wegen Diebstahls, wird das Fahndungsausschreiben vom 25. Februar d. J. hiermit zurückgenommen. Schönau, den 19. August 1859. Großh. bad. Amtsgericht. Stein. U.893. Nr. 6848. Durlach. (Fahndungs- und Aufnahme.) Anser Ausschreiben vom 28. v. Mts., Nr. 6866, nehmen wir zurück, da Augustin Göpperi sich daber führt hat. Durlach, den 2. August 1859. Großh. bad. Amtsgericht. Gaupp. U.812. Nr. 9561. Waldkirch. (Strafkenntnis.) Nachdem der Soldat des II. Infanterieregiments, Engelbert Feherbach von Wildgutach, sich bisher nicht gestellt hat, wird derselbe mit Bezug auf die Aufforderung vom 4. v. M., bezw. deren Richtigmachung vom 18. v. M., Nr. 8417, wegen Desertion zu einer Geldstrafe von 1200 fl. und nach §. 9 Abs. d. des VI. Konf.-Edicts des badischen Staatsbürgerrechts für verurtheilt erklärt, unter Verfallung desselben in die Kosten dieses Verfahrens. Waldkirch, den 16. August 1859. Großh. bad. Bezirksamt. Bes. U.896. Nr. 2622. Stühlingen. (Bekanntmachung.) Da auf die öffentliche Aufforderung vom 26. Mai d. J., Nr. 1790, keinerlei Ansprüche erhoben wurden, so wird der Strich des Eintrags im Unterhandelsbuche zu Rembach vom 19. Mai 1824, Bd. II. Fol. 35. Nr. 21, verfügt. Stühlingen, den 18. August 1859. Großh. bad. Amtsgericht. Merz. U.933. Nr. 5842. Krautheim. (Schuldenliquidation.) Der ledige, 38 Jahre alte Michael Ebrorn von Windischbach beabsichtigt, nach Nordamerika auszuwandern. Einmalige Ansprüche an denselben sind am Mittwoch den 31. d. M., früh 9 Uhr, daber anzumelden. Krautheim, den 17. August 1859. Großh. bad. Bezirksamt. Danner. U.898. Nr. 16.482. Freiburg. (Bekanntmachung.) An der Stelle des Dittmar Gugzell von Ebringen wurde heute Martin Winterhalter von da als Beisatz für Johanna Alt daber verpflichtet; was unter Einweisung auf L.R.S. 499 öffentlich bekannt gemacht wird. Freiburg, den 13. August 1859. Großh. bad. Landamt. Pippmann. vdt. Afa.